Der Winter.

Der Winter ist ein schlimmer Mann,
Hat immer seine Freude dran
Den Leuten etwas weiß zu machen, —
Dann möcht' er sich zu Tode lachen.
Oft kommt er still in dunkler Nacht
Und hängt an jedes Reislein sacht
Von Gerstenzucker, hell und rein,
Ein Stängelchen bald groß, bald klein.
Und heimlich streut er weit und breit
In nächtlich stiller Dunkelheit.
Den schönsten, weißen Zucker aus;
Dann schleicht er wieder still nach Haus.

Und wenn der frühe Morgen graut,
Klein Bübchen durch das Fenster schaut,
Da sieht es, was in stiller Nacht
Der liebe Winter hat gemacht, —
Geht fröhlich aus dem warmen Haus
Hin auf die weiße Straß hinaus,
Will hurtig von dem Zucker lecken, —
Wie wird ihm das so herrlich schmecken!
Es steckt den Mund recht tüchtig voll,
— O weh! das ist doch gar zu toll!
Der Zucker schmeckt so eisig kalt
Und wird zu Wasser alsobald!

Der Winter, dieser böse Mann,
Hat aber seine Freude dran,
Steht hinterm Busch bei all den Sachen
Und will sich fast zu Tode lachen.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202001151529-0